D Muetterspraach

Autor(en): **Hägni, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins**

Band (Jahr): **26 (1942)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-419873

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Küsnacht (Zürich),
Mai und Brachmonat (Juni) 1942

Sechsundzwanzigster Jahrgang
Nr. 5./6.

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen dies Jahr achtmal und kosten mit dem Mitgliederbeitrag 4 Franken.
Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Postscheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.
Versandstelle: Küsnacht (Zürich). – Druck: H. Gafner, Zürich 8.

D Mueterspraach.

D Mueterspraach ischt wie s ganz Land:
Ebe — ghögerig durenand,
Wäich wie d Erde, hërt wie Stäi,
Farbig wien en Bluemeräi,
Häiter bald und tunkel bald
Wie de Laub- und Tanewald!

D Mueterspraach ischt wien es Gwand,
S passed beedi zunenand:
Wien aagmässen uf de Lyb
Ischt das Gwändli Maa und Wyb,
Und de Fade dra ischt guet —
Händ em Sorg, sind uf der Huet!

D Mueterspraach ischt wien es Lied:
Alls, wo d häschd a Gäischt und Gmüet,
Ali Schmërzen, ali Fröid,
Wän s Hërz lachet, wän s Hërz schreit,
Ghöörschd drus use, luut und lys,
Disers Lääbe, dys und mys!

Rudolf Hägni.

Übersetzen und übersetzen.

Im Kriege stoßen auch die Sprachen zusammen, weil es soviel zu übersetzen gibt, und dann wird zuweilen nicht übersetzt, sondern nur übergesetzt, wie man es an der „Moral der Truppe" erfahren hat. Sobald das zu übersetzende Wort wurzelgleich und ähnlich von Gestalt ist wie ein Fremdwort unseres Sprachgebrauchs, wird es sofort herübergeholt, ohne daß sich der Mann oder das eilige Fräulein, die den Verkehr zwischen den beiden Ufern besorgen, lang nach der Bedeutung umsehen, die ein Ausdruck dies- und jenseits hat. Also: le moral = die Moral. Bedienung rasch und billig.

Pariser Korrespondenten schreiben uns über die Haltung des Patronats in Arbeitskonflikten und meinen damit „le patronat", die Unternehmerschaft. Und einer versichert, die entschlossene Haltung des Richters, der die Verhandlungen von Riom leitet, sei „ohne Appell" — in der Meinung, das sei irgendwie vielleicht deutsch für „sans appel", während (übertragen) gemeint ist: keinen Widerspruch duldend. Wie die Aftermoral der Truppe aus dem Französischen, so kommt die falsche Kontrolle aus dem Englischen zu uns, und kein Mensch wird sie mehr vertreiben. Ein bemerkenswertes Beispiel des englischen understatement ist es also, des geflissentlichen Zuwenigsagens, wenn man eine Verfügungsgewalt als bloße Kontrolle bezeichnet und die Oberherrschaft auf den Meeren als the control of the seven seas. Das ist als „contrôle" dann ins Französische und hupp! sofort auch ins Deutsche herübergeholt worden, und so haben wir denn die Sprachpantscherei mit zweierlei Kontrollen; es kann die Zeit kommen, wo der brave Mann, der den Wohnungen nachgeht, um den Gasverbrauch festzustellen, seine schöne Amtsmütze mit dem in Gold gestickten Wort „Gaskontroleur" dem Herrn Direktor des Gaswerkes abtreten muß, der das Gas auf die andere, die englische Weise kontrolliert.

Aus Washington ließen Roosevelt und Churchill wissen, sie begehrten keine Länder, die andern Völkern gehören. Flugs begab sich der britische Premier nach Ottawa und erklärte vom kanadischen Parlament aus: „Wir werden zusammen erobern". Ach nein, nur die Übersetzer haben das erklärt. „We shall conquer together — nous conquerrons ensemble — wir werden zusammen erobern". Daß to conquer ohne Objekt einfach siegen heißt, war nicht Sache der Leute, die uns den Sinn jener Rede französisch und von da aus deutsch zu vermitteln hatten. Sie übersetzten nicht, sondern sie setzten über.

Man passe auf, was aus dem Englischen in unser Deutsch hereinsickert. Gefährlicher als der Sportjargon mit seinen vielen Fachausdrücken ist das Herüberholen des englischen Sinnes in deutsche Worte. Haulen mag gutes Wasserkantendeutsch sein, und vielleicht überhaulen auch. Aber man hat das Gefühl, daß überholen im Sinn des Instandstellens einer Maschine nach gründlicher Durchsicht vielleicht nicht hochgekommen wäre ohne das englische overhaul, das diesen Sinn hat. Haben wir dieses Überholen vielleicht übergeholt? Jedenfalls hat nun das deutsche Wort einen Doppelsinn, einen ursprünglich eigenen und einen neuen, und in dieser Zweideutigkeit, die kein Gewinn ist, weiß man von einem, der ein Automobil überholt hat, nicht, ob er ihm vorfuhr oder ob er es auseinandernahm. Ganz deutlich ist die englische Verfälschung von überhören. Wer auf deutsche Art überhört, der hört nicht; wer es auf englische Art tut, also im Sinn von overhear, der hört, der erlauscht sogar, und ein bißchen ähnlich ist es mit übersehen und oversee. Also auch hier anstelle eines übersetzten Wortes ein übergesetzter fremder Wortsinn, und damit eine Verundeutschung eigenen Sprachgutes.

Das kommt nun besonders oft im Kriege vor, weil es da mit den Nachrichten besonders pressiert. Wie rauften sich im letzten Weltkrieg nicht die vornehmsten Völker der Christenheit um den Dragonerkeller, eine Örtlichkeit an einem französischen Flußufer! Es war la cave du dragon. Cave heißt Keller, dragon natürlich Dragoner, und da hat man halt aus einem Drachenloch flugs einen Dragonerkeller gedreht. Noch verfänglicher war aber die geheimnisvolle Schlacht von Limitroff. Sie erschien in den Depeschen wohl nach Macken-